

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 45 (1941-1942)
Heft: 1

Artikel: Aus der Wunderwelt der Natur : drei mal Fenster!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

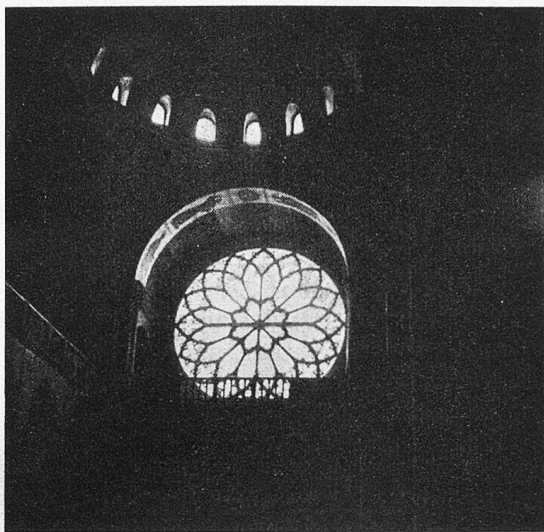
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

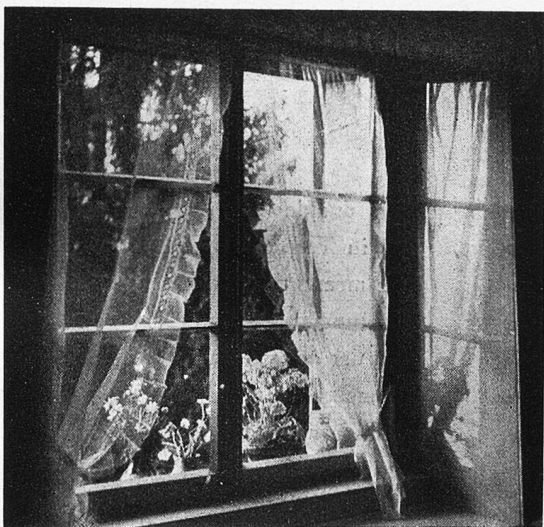
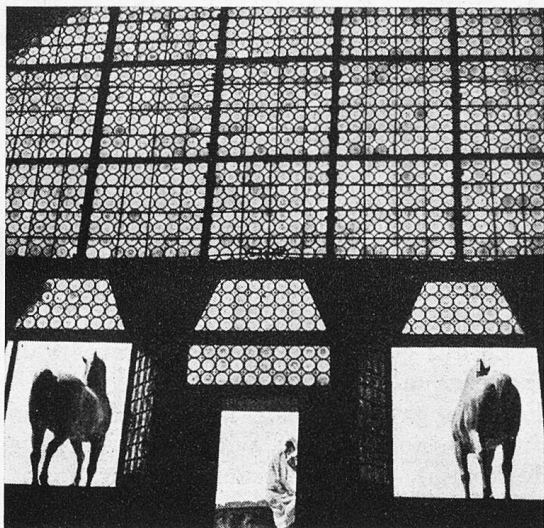
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Drei mal Fenster!



Das Licht der Sonne, schon von unseren frühesten Vorfahren als Lebenspender erkannt, spielte zu allen Zeiten eine bedeutende Rolle.

Der Osten bedeutet Sonnenaufgang, Bringer des Lichts. Im frühen Altertum bettete man die Toten dem Aufgang der Sonne entgegen, nach Osten gerichtet, in die Erde. Noch heute wirft sich der Moslem Richtung Osten zum Beten auf die Erde.

Wer von uns hat nicht schon Höhen erstiegen, um die Sonne zu erwarten und seine Augen erfreut an den langsam sich rötenden Berggipfeln. Große Architekten, Schöpfer von Kirchen und Palästen, hatten schon früh erkannt, daß die Beherrschung des Lichtes ebenso wichtig war wie die Proportionierung des Baues oder die Schönheit des verwendeten Baumaterials. Sie lernten die Fenster so zu gestalten, daß sie die Menschen bald in stille Andacht, bald in festliche Freudigkeit versetzten.

Sind es nicht die prachtvollen farbigen Fenster mit ihrem feinen Maßwerk, die das Sonnenlicht einfangen und in Strahlen aller Farben durch die Kirchen streuen und dem Menschen durch das mysteriöse Halbdunkel die innere Sammlung zum Gebete geben.

Sind es nicht die monumentalen Fenster der Paläste, die das Licht hereinfluten lassen und es durch große Spiegel oder polierten Marmor festlicher Säle brechen und zurückwerfen und dadurch den Menschen in freudige Stimmung versetzen.

Aber auch die letzten Strahlen der untergehenden Sonne im Fenster des eigenen Heims mahnen uns zur Ruhe und leiten über zur nächtlichen Stille, um am Morgen mit neuem Glanze uns zur Arbeit zu leuchten.